

Aarhus, Dänemark
Sommersemester 2014 (Januar bis Juni)

Reise, Ankunft, Aufenthalt

Aarhus ist gut (und günstig) mit dem Europaticket zu erreichen. Einmal Umsteigen ist auch mit viel Gepäck machbar. Da die Zeiten der *Intro-week* sowie das Einzugsdatum schon frühzeitig feststehen, lässt sich alles ganz gut planen. Die Zimmervermittlung über das dortige *International Center* funktioniert gut, nur das man das Zimmerangebot recht kurzfristig annehmen muss und keine zweite Wahl hat (Angebot annehmen oder selber suchen). Jedoch habe ich keinerlei Beschwerden gehört, alle Zimmer sind in WGs mit anderen *Internationals* oder Dänen. Manche Zimmer sind jedoch recht weit von der Uni entfernt (über 5 km), was aber für Göttinger kein Problem sein sollte (Fahrräder gibts entweder günstig im *Studentarhus* (eine Art Studentenwerk mit Fahrradverleih, Kneipe, Buchladen, Veranstaltungen, ...) zu leihen oder gebraucht zu kaufen).

Bei Ankunft erwartet euch euer Mentor, mit welchem ihr optimalerweise vorher schon Kontakt hattet (meldet sich bei euch). Dieser wartet mit eurem Wohnungsschlüssel, Mietvertrag und Informationen bei Ankunft auf euch und bringt euch in eure Wohnung (bei Aufenthalt im Sommersemester mit dem Bus durch Eis und Schnee).

In den Tagen danach finden mehrere Infoveranstaltungen statt (*Intro-week*). Diese drehen sich um Studium, Sprache, zu Erledigendes. Es gibt feste Termine, an denen alle Ankommenden den Großteil des Papierkrams mit Hilfestellung erledigen können (und sollten!). Am Anfang scheint dies recht viel zu sein (ein Vortragender nannte Dänemark *little Germany*), aber durch die gute Organisation ist alles gut schaffbar. Auch für einen kostenlosen Dänisch-Kurs kann man sich anmelden, welcher am Anfang gut besucht ist, zum Ende des Semesters jedoch nicht mehr.

Mein Zimmer war ziemlich teuer und nur mit Kreditkarte zahlbar (1000 € Kautions und über 400 € Miete), jedoch mit eigenem Bad und großem (Gemeinschafts-) Aufenthaltsraum und Küche. Da wir jedoch nur zu 4. waren, habe ich mich dort sehr wohl gefühlt (2 sehr nette Dänen und ein Japaner). Die Lage war ziemlich gut (ein Park mit Seen direkt hinterm Haus, Netto in nur 5 Minuten zu Fuß erreichbar), jedoch etwa 25 Minuten per Fahrrad zur Uni (je nach Wind bzw. Schnee auch mal länger, und Wind gibt es viel). Es gab jedoch auch eine Bushaltestelle in der Nähe.

Ein Konto habe ich mir nicht gemacht, da aber jedes Geldabheben 5 Euro kostet lohnt es sich, viele Kronen auf einmal abzuheben. Wichtig: Dänemark ist teuer (etwa 1,5 bis 2x)! Sucht euch also schon mal einen reichen Förderer.

Studium

Doch zum Wichtigsten: dem Studium. Generell empfehle ich, am Ende des Bachelors nach Aarhus zu gehen, denn dann ist die Lernerfahrung vermutlich am größten. Es sollte auch kein Problem sein, dass die meisten englischen Kurse aus dem Master sind, da die Dänen es mit der Trennung Bachelor/Master nicht so genau nehmen.

Die Kurse in Dänemark sind anders aufgebaut. Es gibt weniger Vorlesungen, dafür (wesentlich) mehr zum selbst lesen. Außerdem viele Vorträge, Protokolle und Gruppenarbeit. Alles ist auf selbstständiges Lernen ausgelegt. Zu Beginn der Kurse gibts ein Skript zu kaufen, was jedoch nur eine Paperzusammenstellung ist. Jedoch merkt man schnell, dass man in 6 Wochen kein Fachbuch sowie 25 Paper lesen und verstehen kann (für 5 *Credits*!). Da kommen nämlich noch die restlichen 25 *Credits* mit ähnlichem Arbeitsaufwand dazu. Ein Semester ist in 2 Quarter aufgeteilt (je etwa 6 bis 7 Wochen mit anschließenden 2 bis 3 Wochen Klausurphase).

Alle meine Kurse (*Wildlife Ecology & Management, Animals in Extreme Environments, Marine Mammal Ecophysiology*) waren grundsätzlich gut, mehr oder weniger strukturiert und mit praktischen Tätigkeiten (Exkursion, Experimente) versehen. Die Lehrenden waren immer motiviert und gern bereit, offene Fragen zu klären. Außerdem ist schön, dass sich jeder mit Vorname anredet, was ein Gefühl von Vertrautheit und gegenseitigem Respekt hervorruft. Da solche Kurse in Göttingen nicht angeboten werden, habe ich einen schönen Einblick in andere Fachrichtungen bekommen. Da mein Erasmus-Semester ein Zusatz-Semester war, hatte ich außerdem weniger Druck 30 *Credits* bzw. gute Noten bekommen zu wollen.

Damit komme ich zum (hoffentlich nicht zu abschreckenden) Negativen der Aarhus'schen Uni-Struktur. Der Arbeitsaufwand ist wesentlich höher als in Göttingen, und das bei weniger Erlerntem! Wenn Ihr eure Protokolle besser als nur larifari schreiben wollt, ist dies schwer zu schaffen. Denn, was habe ich von einem Protokoll, das ich geschrieben habe, jedoch beim Schreiben nichts über Struktur, gute Argumentation und Präsentation der Ergebnisse gelernt habe? Hinschludern ist mir zu doof, doch für mehr ist der restliche Aufwand zu groß. Dies führt zwangsläufig zu viel Stress und wesentlich reduzierter Freizeit. Daher ist es auch

nicht sonderlich schön, die viele Gruppenarbeit mit dänischen Studenten zu machen, da diese das System durchschaut haben und alles nur Larifari machen, um der Überforderung zu entgehen.

Also: entweder anpassen, mit wenig zufrieden sein und wenig lernen oder viel lernen und dafür wesentlich mehr Arbeit haben.

Ein weiterer Negativpunkt ist das komplett fehlende Feedback zu allem! Am Ende eines Vortrags (es gibt recht viele zu halten) ist ein genuscheltes „OK, thank you“ ist das höchste der Gefühle. Ich habe Vorträge gehört, die hätten genauso gut von einem Grundschüler sein können. Dabei sagt man ja immer, dass die Dänen Vorträge so gut können, da sie diese so viel üben. Wer nicht weiß, was gut oder schlecht war, kann sich aber nicht verbessern. Das gleiche gilt für Protokolle. Wenn die großen Protokolle, die einen Teil der Endnote ausmachen, für die Prüfung angefertigt werden sollen und Teil dieser sind, werden sie logischerweise nicht vom Bewertenden vorher kommentiert. Nachher jedoch auch nicht, sodass auf Nachfrage bleibt: „It was OK“. Nur weiß ich damit nicht, was ich gut und was ich schlecht gemacht habe...

Dies sind vermutlich Kritikpunkte, die auf zu hohen Erwartungen basieren. Da ich in meinem 10. Semester (vor der Master-Arbeit) nach Aarhus gegangen bin, hätte ich erwartet noch einmal den letzten Schub an Wissen zu bekommen. Universitär hat sich dies leider nicht erfüllt.

Gefühlt ist also das Lehr- und Lernniveau in Aarhus niedriger als in Göttingen. Was vielleicht auch an der alles beherrschenden Weigerung der Dänen liegt, Englisch zu reden. Außer natürlich, sie müssen ganz unbedingt (Vorlesung). Die ersten 5 Male des auf sich aufmerksam Machens bleibt man noch gelassen, aber wenn nach 5 Wochen im Kurs immer noch Fragen (& Antworten) auf Dänisch gestellt werden, kommt langsam ein Gefühl des Nicht-Willkommenseins zum Vorschein. Auch bei Gruppenarbeiten war es nicht anders, als drittes Rad am dänischen Wagen komme ich mir einfach blöd vor (wenn zwei dänisch reden, arbeitet der andere eben). Das alles hätte ich vermutlich mit etwas mehr Anpassungseinsatz (morgens in die Uni setzen und bis nachmittags lesen, auf mehr Feedback pochen) und verminderten Erwartungen zum Guten wenden können. Habe ich aber leider nicht geschafft...

Ein Tipp: geht mit einer/m guten Freund/in, zu zweit ist alles leichter!

Trotzdem habe ich viel über mich, das Studium in Dänemark, das Leben in einem anderen Land und generell das Leben gelernt. Und der etwas fade Nachgeschmack der Uni gehört eben auch dazu. Denn auch nicht so tolle Erfahrungen sind Erfahrungen.

Alltägliches

Das Leben in Dänemark ist grundsätzlich wie in Deutschland. Tagsüber ist Uni, nachmittags/ abends sind Sportkurse/ Freizeit. Der Uni-Park (Campus) ist schön, mit vielen kleineren und größeren Wiesen zwischen den Gebäuden. Diese laden im Sommer zur Lernpause und entspannen ein. Am Wochenende (vor allem Freitags) sind viele Partys, auf denen vom *Studentarhus* treiben sich viele *Internationals* rum. Dänen sind sehr offen für Brettspiele, wenn ihr also gerne spielt, nehmt ruhig ein paar Spiele mit. Die Nähe zum Meer ist für Liebhaber von Wasser ein Vorteil, aber auch ein kleinerer Wald (mit viel Bärlauch) ist in Fahrradreichweite. Ab April könnt ihr euch von Freunden mit Auto besuchen lassen, um verschiedene Küsten bzw. andere Landschaften zu erkunden. Außerdem gibt es einen Bus, der recht günstig nach Kopenhagen fährt.

Dänen essen gern und viel Fleisch, als Vegetarier solltet ihr also vor dem gemeinsamen Kochen darauf aufmerksam machen.

Fazit

Falls ihr mehr wissen wollt, schreibt mir gerne. So schlimm wie oben dargestellt war es dann auch nicht, nur sind leider eher die negativen Dinge der Uni hängen geblieben. Der Rest des Aufenthalts war schön und erfahrungsreich! So lege ich jeder/m ein Austauschsemester ans Herz (bei ausreichend Geld bzw. Zeit).

Alex,

Big-X@gmx.de

(Ist aus Datenschutzgründen meine Spam-Adresse ;-)



Februar in Brabrand (Vorort von Aarhus)



Das Meer bei Aarhus (Marselis Skoven)



Ein Schweinswal im Hafenbecken einer Forschungseinrichtung (*Marine Mammal Ecophysiology*-Kurs)



Ein Teil des verschneiten Campus